

# STUDER-REVOX-PRINT

Hauszeitung der STUDER Betriebe  
und Auslandvertretungen

Herausgeber:  
Firma WILLI STUDER  
Althardstrasse 150  
CH-8105 Regensdorf

Redaktion: Monique Ray,  
REVOX ELA AG  
Althardstrasse 146  
CH-8105 Regensdorf

Gestaltung und Druck:  
Werbeabteilung Regensdorf

## SITEX – Peking

Schweizerische Industrierausstellung August 1974

Bereits anfangs 1973 haben wir uns entschieden an dieser wohl grössten Industrierausstellung teilzunehmen. Nachdem wir bereits seit mehreren Jahren über Kontakte verfügen und Lieferungen von Studiomagnetongeräten erfolgt sind, bot sich für uns eine Gelegenheit mit den Endabnehmern in Verbindung zu treten.

Die Standgestaltung wurde im Oktober 1973 bereinigt und der Versand der Geräte (Mischpult 189, Maschinen A 80 und B 62, REVOX A 77 und REVOX TRAINER Anlage) mit einem Gesamtgewicht von 3,5 Tonnen ist Mitte Mai 1974 per Seefracht erfolgt.

Manuskripte mit Diashow für die technischen Vorträge mussten ebenfalls im voraus eingereicht werden.

Am 1. August sind die Herren Mikoska und Vifian nach Peking abgeflogen und gemeinsam mit David Ling und Chun-Yuen Ho aus Hong Kong ist der Stand aufgebaut und in Betrieb genommen worden. Wir hatten mit den Geräten ein kleines Studio eingerichtet und Mix-Down demonstrieren können. Ein 8-Spur Band dazu wurde speziell mit dem populären "Harvest-Song" in Singapore für uns aufgenommen.

Die Ausstellung dauerte vom 5. – 20. August, jeweils von 08.30 h – 12.00 und 14 – 17.00 h, Montag – Samstag. Temperatur am Stand ca. 38 – 42° C.

Viele höchst interessante Besucher von Film, Rundfunk, Universitäten, Fernsehen, aber auch von der Tonbandgerätefabrik Shanghai, der Pekinger Opera usw. Die Fragen sind sehr sachlich und fachkundig formuliert. Es besteht ein sehr grosses Interesse an der Technologie. Dies zeigt sich besonders bei den von Hr. Mikoska gehaltenen technischen Konferenzen.

Von besonderem Interesse waren die Besuche im Peking Documentary Filmstudio und im Peking Filmstudio, in welchen unsere Geräte im Einsatz ste-

hen. Verschiedene Probleme und Mängel an unseren Maschinen mussten dabei behoben werden.

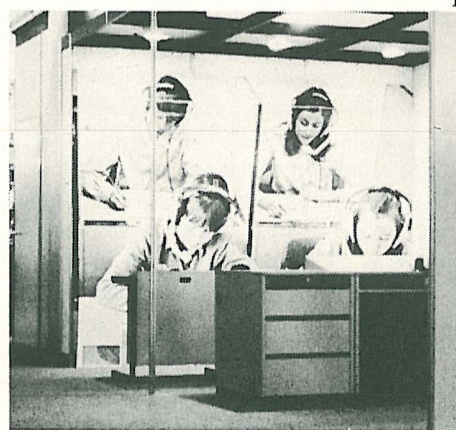
Die Teilnahme darf für uns als Erfolg bezeichnet werden, auch wenn sofortige Resultate oder gar konkrete Aufträge nicht zu verzeichnen sind. Es handelt sich jedoch hier nicht um eine Verkaufsmesse. Wie für andere Firmen, welche schon seit Jahren mit China Geschäfte tätigen, war für uns die Teilnahme auch eine Geste der Höflichkeit gegenüber unseren Geschäftspartnern. Die Aufforderung an unsere Mitarbeiter zu einem späteren Zeitpunkt, interessante technische Vorträge zu wiederholen und mit Information über neue Produkte zu ergänzen, darf als sehr positiv bewertet werden.

Ein besonderer Einsatz des kleinen delegierten Teams unserer Firmen war erforderlich um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Wir möchten diesen Mitarbeitern dafür bestens danken.

E. Spöri

- 1 Teilansicht unseres Standes
- 2 Eine Gruppe von Teilnehmern der technischen Konferenz mit O. Mikoska

- 1 Vista praziale dell' nostro stand
- 2 Un gruppo di partecipanti alla conferenza tecnica con O. Mikoska.



## Wir und die Weltwirtschaftslage

Kurzarbeit, Entlassungen, Konkurse, aber auch das Stilllegen von unrentablen Betrieben wird uns vom Fernsehen, durch Radio und Zeitungen bis zum Überdross serviert. Dabei wird der Unternehmer einmal mehr zum Prügelknaben. Mit Wollust wird sozusagen jede einzelne Entlassung aufgetischt, auch wenn der Betroffene noch so viele andere Arbeitsmöglichkeiten findet. Damit kann man aber eine Krise tatsächlich herbeireden. Wenn wir alle, weil uns der Teufel der Arbeitslosigkeit an die Wand gemalt wird, unser Weihnachtsbudget kürzen, unsere täglichen Ausgaben verringern, ist es sicher einleuchtend, dass weniger verkauft wird, und demnach auch weniger produziert werden kann. Weniger produziert heisst weniger Arbeitsplätze.

Sicher steht das konjunkturelle Barometer auf veränderlich bis tief, doch sind wir dabei noch weit von einer allgemeinen Arbeitslosigkeit entfernt, und eine bescheidene Abschwächung der Konjunktur kann nur heilsam sein. Zu einer gesunden, freien Marktwirtschaft gehören ein paar Konkurse, und gehören ein paar wenige Arbeitslose. Ein schlecht geleiteter Betrieb mit schlechten Produkten hat keine Daseinsberechtigung, und es ist auch nicht nötig, dass der letzte Drückeberger irgendwo eine Anstellung findet. In Zeiten von überbordender Konjunktur werden sich aber viele Betriebe halten, die nachher bei kleinsten Einbrüchen zugrunde gehen.

Wo steht nun unser Unternehmen?

In den vergangenen Jahren haben wir gute Gewinne gemacht. Diese haben wir – oder das, was nach den Steuern übrig blieb – restlos in unseren Betrieben investiert. Dadurch haben wir heute einen modernen, leistungsfähigen Pro-

duktionsapparat, der uns erlaubt, kostengünstig zu produzieren. Das zeigt sich auch darin, dass unser Verkaufsumsatz pro Mitarbeiter von Jahr zu Jahr grösser wurde. Dadurch sind auch die Voraussetzungen gegeben, dass wir nicht vom ersten Sturm umgeblasen werden.

Doch es braucht mehr, und dieses Mehr können Sie erbringen. Durch schlechte Arbeit, unüberlegtes Handeln, Vertrödeln von teurer Zeit und unnötigen Verlust von Material durch unsorgfältigen Umgang verlieren wir pro Jahr in unseren Betrieben weit über eine Million Franken. Schlimmer ist es noch, wenn solche Schludrigkeiten in den Prüffeldern nicht entdeckt werden und damit fehlerhafte Geräte zu unseren Kunden gelangen. Damit kann unser, über viele Jahre erworbener Ruf für qualitativ hochstehende Geräte sehr rasch untergraben werden.

Darum heute, mehr denn je, die Bitte an jedes einzelne Mitglied unseres Unternehmens qualitätsbewusst zu arbeiten, keine unnötigen Verschleiss an Material und Betriebseinrichtungen zu dulden und seine Kräfte zum Wohle des ganzen Unternehmens voll einzusetzen. Ein sicherer und gut bezahlter Arbeitsplatz wird Ihnen damit erhalten bleiben. Gleichzeitig müssen wir aber auch den Mut aufbringen, uns von denen zu trennen, welche die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen. Eine Gemeinschaft von fast 1500 Mitarbeitern hat das Recht, von allen ein Minimum an Einsatz zu verlangen.

Und nun liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wünsche ich Ihnen allen recht frohe Festtage und ein glückliches, neues Jahr. Gesundheit und Wohlergehen für alle.

W. Studer





## Interview mit Herrn Studer aus der Finanz und Wirtschaftszeitung

### Hohe Nachfrage trotz Spitzenpreisen

Herr Studer, Sie haben mit der 700er-Linie eine Geräteklasse lanciert, die neue Maßstäbe setzt in bezug auf Aufwand, Qualität und Preis. Erwarten Sie in dieser Qualitätsklasse für die Zukunft eine steigende Nachfrage?

Wenn sich die Wirtschaftslage nicht radikal verschlechtert, rechne ich mit einer steigenden Nachfrage. Durch grössere Serien, Rationalisierung und Automatisierung sowie die Eigenproduktion wichtiger Teile – zum Beispiel Tonköpfe, Motoren, gedruckte Schaltungen und Schalter – ist es uns bisher bei unseren Produkten gelungen, dass die Preise über Jahre hinweg weit weniger als die Realinkommen gestiegen sind. Wenn uns das weiter gelingt – was allerdings immer mehr Schwierigkeiten macht –, wird sich ein immer grösserer Kreis die heute teuer erscheinenden Geräte leisten können. Zudem verpflichtet uns der Ruf unserer Produkte, eine Geräteserie zu liefern, welche an der Spitze des Weltangebots steht.

Sind die 700er-Geräte bisher so erfolgreich, wie Sie geplant haben?

Die Produktion ist erst in den letzten drei Monaten auf die geplante Stückzahl angelaufen. Zudem stellt sich beim Erscheinen neuer Geräte zuerst ein Spitzenbedarf ein, weil unsere Kunden überall in der Welt, seien es Importeure oder Detaillisten, Lagerbestellungen tätigen. Es dauert Monate, bis sich zeigt, wie die Lager abfließen und wie hoch der echte Bedarf tatsächlich ist. Trotzdem glaube ich schon heute sagen zu können, dass wir uns in den Erwartungen nicht getäuscht haben.

Welchen Anteil nehmen die 700er-Geräte an Ihrem Amateurgeschäft ein?

Unsere Planung rechnet mit einem Anteil von 30% an der gesamten Revox-Produktion. Soweit sich das jetzt schon beurteilen lässt, scheinen wir damit richtig zu liegen.

Mit der neuen Serie sind Sie auch in das Quadro-Geschäft eingestiegen. In Deutschland wie auch in anderen Ländern sind die Verkaufszahlen im Quadro-Sektor weit unter den Erwartungen geblieben. Wie sehen Sie die Entwicklung?

Die Quadro-Endstufe 724 war ein Versuchsballon. Wir sind von der heutigen Situation gar nicht begeistert. Die jetzt angewandten Matrix-Systeme haben mit einer echten 4kanaligen Quadrophonie nichts zu tun. Zudem ist die Qualität der Kanäle erheblich schlechter als im Falle einer guten Stereowiedergabe. Speziell die amerikanische und die japanische Industrie haben sich hier, aus Angst vor stagnierenden Umsätzen, auf Kosten ihrer Kunden mit unfertigen und mehr als mangelhaften Pseudo-Quadro-Systemen auf dem Markt breitgemacht. Es hat sich aber noch keines der verschiedenen Systeme eindeutig durchsetzen können.

Wenn die Quadrophonie zu vernünftigen Preisen angeboten werden soll, muss zuerst eine Normierung auf ein System vorgenommen werden. Glücklicherweise ist der europäische Kunde kritischer und nicht bereit, für einen nur scheinbaren Fortschritt Geld auszugeben. Deshalb musste die Revox-Quadro-Endstufe gar nicht in Produktion genommen werden. Es war aber wichtig zu zeigen, dass Revox auf dem Gebiet mitreden kann, damit unsere Argumente glaubhaft wirken.

Das 700er-Tonbandgerät hat in mechanischer Hinsicht vom Konzept wie auch von der Qualität her professionelle Eigenschaften. Ist in nächster Zeit auch mit einer in elektrischer Hinsicht professionell ausgelegten Version zu rechnen?

Bei einem Spitzengerät, wie dem A700, ist für die Qualität der gespeicherten Musik nur die Qualität des Bandes massgebend. Das heisst, die Speichermöglichkeit des Tonbandes wird voll ausgeschöpft in bezug auf Frequenzgang, Verzerrungen und Dynamik. Die Anforderungen an ein professionelles Gerät sind anders; so werden im allgemeinen keine Mikrophoneingänge und keine Mischmöglichkeiten verlangt. Dafür wird ein für robusten Betrieb und unsorgfältigen Transport geeigneter Koffer gewünscht. In dieser Art wird im nächsten Jahr ein Studiogerät unter Verwendung des A700-Laufwerks auf den Markt kommen.

Kassettengeräte bieten heute teilweise einen beachtlich hohen Qualitätsstandard. Denken auch Sie an eine Produktion solcher Geräte?

Beim Kassettengerät, wie wir es heute kennen, ist das Band für eine wirklich einwandfreie HiFi-Qualität überfordert. Kein heute bekanntes Band – und daran werden auch die nächsten Jahre nichts ändern – ist in der Lage, bei der Bandgeschwindigkeit von 4,75 cm und Spurbreiten von unter 1 mm befriedigende Resultate zu erzielen. Unter befriedigender Wiedergabe verstehe ich die Qualität, wie sie heute jede einwandfreie Schallplatte bietet. Das kann jedermann selber feststellen; er braucht nur eine gute klassische Schallplattenaufnahme auf ein Kassettengerät zu kopieren. Ein nachträglicher Vergleich der Platte mit der Kopie sagt alles. Vor einigen Jahren wurde das Spulentonbandgerät totgesagt. Wir stellen heute das Gegenteil fest. Der ernsthafte Musikliebhaber bleibt beim Spulengerät. Das sind die Gründe, weshalb es kein Revox-Kassettengerät geben wird, solange es nicht eine andere Norm oder qualitativ viel bessere Tonbänder gibt.

Welche Geräte befinden sich bei Ihnen in der Entwicklung, die heute schon andeutungsweise genannt werden können?

Hier muss ich Sie leider enttäuschen. Wir sprechen über Neuentwicklungen erst kurz bevor diese geliefert werden können. Um aber gewissen Spekulationen vorzubeugen, kann ich erklären, dass das A77-Tonbandgerät noch einige Jahre bleiben wird. Es ist uns einfach nicht möglich, entweder zum gleichen Preis etwas Besseres oder die gleiche Qualität billiger herzustellen.

August 1974  
Finanz und Wirtschaft Nr. 67

## Uri gellert auch mit Revox

Am Montag den 16.9.74 wurden von mir einige Vorführgeräte, unter anderem A 77 Dolby, im Esso Motor Hotel Bremen, anlässlich einer Hausmesse der Firma Keller & Co. wieder abgeholt.

Bei der Gelegenheit trafen wir Uri Geller, der sich auf einer Promotions-Tour seiner Schallplattengesellschaft zu Besuch in Bremen befand.

Man hatte Uri Geller mehrmals gebeten, doch einige seiner Tricks zu zeigen. Anwesend waren mehrere Angestellte der Firma Keller, Speditionsangestellte und einige Hotelgäste. Nachdem es gelang, einen Schlüssel mehrere Millimeter zu verbiegen, stellte er verschiedene Armbanduhren um drei Stunden zurück.

Das liess uns keine Ruhe, ich bot ihm an, doch einmal sein Glück an der A77 zu versuchen. Was jetzt geschah, hat mich erschüttert, die A77 Dolby befand sich in "Play Function" und nur durch Auflegen seines Zeigefingers auf die Tonmotorachse verringerte sich die Drehzahl hörbar bis die Maschine stand. Ein eigener Versuch durch starkes Drücken war ergebnislos. Wie gesagt, es hat uns alle umgehauen, dass eine Revox A77 solche Gleichlaufschwankungen – wenn auch nur kurzzeitig – aufweist. Vökl

## Eindrücke vom Lehrlingsausflug

Wir Lehrlinge hatten schon lange die Absicht, mit dem Geld aus der Stiftenkasse irgend etwas zu unternehmen. Überraschenderweise hatten wir Gelegenheit, uns der Gewerbeschule der Stadt Zürich anzuschliessen, welche mit drei Klassen eine 3-tägige Exkursion nach München unternahm. Wir waren alle begeistert, als wir erfuhren, dass uns die Geschäftsleitung den Freitag freigab (zwar unbezahlt, dies nahmen wir in Kauf); dafür sicherte uns die Geschäftsleitung einen kleinen Beitrag zu. Also standen wir am Freitagmorgen, den 20. September frohgemut auf dem Bahnhof, wissend, dass das Wochenende interessant und lehrreich werden würde. Der Besuch des "Deutschen Museums" stand nämlich auf dem Programm. Nach 5-stündiger Bahnfahrt erreichten wir endlich am Mittag München, wo wir als erstes eine Stadtrundfahrt vor uns hatten. Wir fuhren durch die kulturhistorisch interessante Altstadt und als Abschluss besuchten wir das Olympiagelände. Hier bildeten sich sofort zwei Gruppen, die einen wollten auf den Fernsehturm, die anderen in das Fussballstadion. Nach allen Besichtigungen bezogen wir Quartier im "Holiday-Inn",

das uns einen Spezialpreis offerierte. Am Abend stand natürlich das Vergnügen auf dem Programm. Die meisten tummelten sich in München's Vergnügungsviertel Schwabing.

Am Samstag war der Besuch des "Deutschen Museums" vorgesehen. Wir standen schon früh am Morgen in dem imposanten Gebäude. Hier sieht man wirklich alles was es gibt. Gruppenweise durchforschten wir das Museum. Alle waren beeindruckt von der Vielfältigkeit desselben. Am Nachmittag wollte die Mehrzahl der Lehrlinge nach Dachau, um dort das ehemalige KZ zu besichtigen. Die anderen blieben im Museum. Am Abend trafen wir uns alle wieder im "Holiday Inn". Gruppenweise suchten wir uns eine "Beiz", wo wir essen konnten. Nachher begann das grosse Rennen an's Oktoberfest, welches genau an diesem Samstag begann. Auch dieses wird für alle ein bleibendes Erlebnis sein, denn ein solches Fest gibt es in der Schweiz nicht. Hier fliesst das Bier wirklich in Strömen, und es wird gelacht und gesungen usw.

Am Sonntagmorgen standen deshalb nicht alle so früh auf, und so kamen wir etwas später als am Samstag ins

"Deutsche Museum". Wir wollten noch einmal einen guten halben Tag dort verbringen. Aber es ist unmöglich, alles richtig anzuschauen, man muss sich zwangsläufig auf einige Gebiete beschränken. Übrigens ein Rundgang durch das Museum wäre ca. 20 km lang! Wir alle waren natürlich auf die Gebiete versessen, welche unseren Berufszweig erfassen. Auf diesem Gebiet gab es die Abteilungen Fernmeldetechnik, Magnetismus und Grundlagen der Elektronik.

Anhand von bestens illustrierten und visuell vorzüglich dargestellten Versuchen konnte man verfolgen wie z.B. ein Kondensator, ein Transistor, ein Gate usw. funktioniert. Der Bergbau stiess ebenfalls auf reges Interesse.

Leider war es schon bald Zeit zum Besteigen des Zuges, dieser verliess München um 18.00 h und erreichte Zürich um 23.30 h. Todmüde, aber mit unvergesslichen Eindrücken im Innern entstiegen wir dem Zug in Zürich. Alle waren wir uns einig, dieser Ausflug hat sich gelohnt. Wir sind sogar überzeugt, dass eine Woche "Deutsches Museum" ein Semester Gewerbeschule ohne weiteres ersetzen könnte.

Noch einmal ein herzliches Dankeschön an Herrn Studer, der uns diese Reise ermöglichte.

M. von Dach



Mittlerweile sind uns ja allerhand Frechheiten aus dem Schnabel unseres RAVOX zu Ohren gelangt. Dabei weiss der Grünschnabel kaum, dass sein Name die längste Zeit neu war. Aber eines muss man ihm zugute halten, solche Ahnungen tragen fast menschliche Züge. Auch diejenigen, die ihm seinen Namen gaben – in Anlehnung an einen uns allen bekannten Markenbegriff für berühmte Audiotechnik – haben bei aller Kreativität auch nur aus dem Urmeer des latenten, unbewussten Wissens geschöpft.

Diesen Namen gibt es schon lange; noch genauer:

seit dem 20. Sept. 1938 ist er unter Nr. 360 632 beim US-Patentbüro registriert. Taufpaten waren die ZENITH Radio Corporation.

UNITED STATES PATENT OFFICE  
Zenith Radio Corporation, Chicago, Ill.  
Art. of February 22, 1933  
Application May 3, 1932, Serial No. 483,142

**RAVOX**

STATEMENT  
The said Commissioner of Patents: The said mark is applied or affixed to the Zenith Radio Corporation, a corporation duly organized under the laws of the State of Illinois, a joint stock company, in which the

Wusste ich's doch: Wer so keck in die Welt posaunt, muss eine Vergangenheit haben. Und wer keine hat, soll erst einmal schweigen und hörend lernen.

M. Siegenthaler



## Sang und Klang im Volkston

Letztes Kurkonzert der Saison in Löffingen



Sehr gut besucht war das letzte Kurkonzert der Saison, das am Sonntag in der Aula der Realschule stattfand und vom Männergesangsverein "Eintracht", der Betriebskapelle der Firma Studer-Revox und dem Spielmanszug der Freiwilligen Feuerwehr gestaltet wurde. Den ersten Teil bestritt der Chor des MGV „Eintracht“ unter Leitung von Berthold Ganter. Der Chor begann mit „Morgenandacht“ von F. Abt (Tenorsolo Josef Benitz) und dem anspruchsvollen Werk „Türmerlied“ von Paul Geilsdorf.

Es folgten zwei Lieder aus der Heide „Über die Heide“ von Hansjakob Heuken und „Rose im Schnee“ in einer Bearbeitung von R. Kühn. Ferner kamen noch eine Reihe europäischer Volkslieder, in ansprechenden Bearbeitungen gesetzt, zum Vortrag. Mit dem Lied „Bild dir nichts ein“ beendete der Chor seine mit viel Beifall aufgenommenen Vorträge.

Im zweiten Teil musizierten die Betriebskapelle und der Spielmanszug. „Gruß an Kiel“ heißt der Marsch, mit dem die Betriebskapelle der Firma Studer unter Leitung von Oswald Hasenfratz ihr Debüt gab. Es folgte der Marsch „Military-Escort“ und „Schwarzwälder Maidle“. Die erstmals auftretende Kapelle zeigte sich von der besten Seite

Löffingen: Ihr Debüt gab beim letzten Kurkonzert dieser Saison die neugegründete Betriebskapelle der Firma Studer-Revox, die für ihre Darbietungen herzlichen Beifall erhielt.

All' ultimo concerto di questa stagione la banda della ditta Studer-Revox, da poco Formata, ebbe per il suo debutto un cordiale applauso.

und erhielt herzlichen Beifall. Unter Eugen Leibermann trat der Spielmanszug der Freiwilligen Feuerwehr in Aktion. „In die weite Welt“ hieß der Vortrag der Spielleute, die dann wieder von den „Studer-Musikern“ abgelöst wurden, die mit einem Potpourri „Lieder der Berge“ aufwarteten. Die Fanfarenbläser des Spielmanszuges erfreuten mit dem „Fanfarenmarsch“ und dem „Heinrich-Dietrich-Marsch“.

Eine unterhaltende Liederfolge unter dem Titel „Schlag auf Schlag“ gab dann die Betriebskapelle zum besten, und mit dem Marsch „Preußens Gloria“, gemeinsam von der Musikkapelle und dem Spielmanszug gespielt, endete das bei den Zuhörern beifällig aufgenommene Morgenkonzert.

## Wussten Sie schon, dass . . .

... Es Kunden gibt, die unsere Prospekte ebenso kritisch betrachten, wie die fertigen Geräte? Sie kennen doch den blauen Revox-Prospekt? Ja, den der zur Fera 73 herausgekommen ist! Kennen Sie ihn wirklich ganz genau? Haben Sie ihn schon einmal sorgfältig betrachtet, vielleicht sogar mit der Absicht etwas kritisieren zu können? Schlagen Sie ihn doch einmal in der Mitte auf, dort wo linksseitig das A 700 Gerät abgebildet ist. Es fällt Ihnen nichts auf? Wie gut, dass Sie kein Kriminalbeamter geworden sind. Jedes Kind sieht doch auf den ersten Blick, dass auf der Tastenschiene, ganz aussen links und rechts, die Befestigungsschrauben fehlen, dass die Bezeichnung MIC unter dem linken INPUT SELECTOR zwischen den Buchstaben L und R fehlt, und dass auf dem VU-Meter die 100 % Marke neben -1 VU steht, anstatt neben 0 VU, wie es richtig wäre. Nun, im neuen Prospekt 1974 bestehen diese Fehler nicht mehr.

Ja, so sind unsere Kunden; so kritisch wird allein schon der Prospekt betrachtet, und sie scheuen keine Mühe, um uns das auch mitzuteilen. Wie wird es dann erst beim gekauften Gerät sein?

Hoffentlich denkt jeder Mitarbeiter daran und versucht sein Bestes beim Bohren, Fräsen, Lötten, Schrauben, Prüfen, Zeichnen, Texten usw. . . damit die Qualität sichergestellt ist, die jeder Käufer eines REVOX Gerätes von unseren Produkten erwartet.

... die chinesische Volkszensur an der Sitex-Messe auf einem Vorführband das unter anderem auch Hair, Simon and Garfunkel und French-Can-Can enthielt, die Symphonie Fantastique von Hector Berlioz zu spielen verboten hat.

... unser Studer-Revox Prospekt in chinesisch so aussieht:

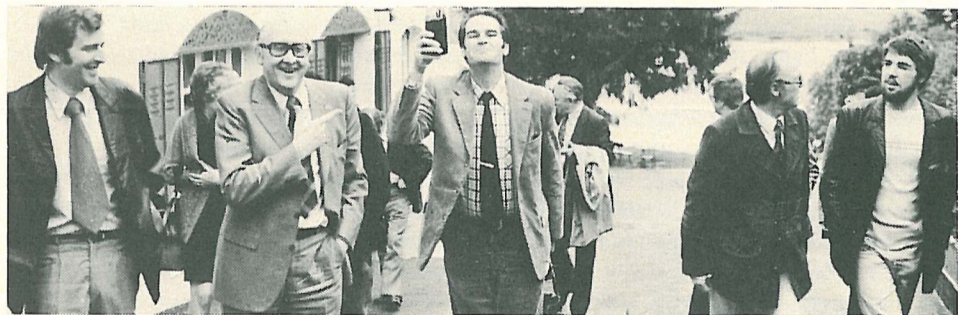


- \* 全金属磁头可保证耐久性和超卓的音质;
  - \* 所有精选元件皆可保机械稳定性。
- 快捷与简易的维修:
- \* 插入式电路板可于几秒钟内更换;
  - \* 学生台的特别设计有利于维修及保养;
  - \* 自动错误警告器显示出某一磁带或学生录音机已出毛病。
- 超卓的音质:
- \* 装于系统内的开卷机性能直达一般要求高的音乐爱好者的标准;
  - \* 极宽的频率响应可将细腻的语言作完美的重播;
  - \* 开卷式设计和高带速消除了磁带的嘶声及失真度;
  - \* 电子控制主轴马达确保稳定的带速致使被录的声音清澈异常。
- 简便而实用的学生台:
- \* 学生录音带的防错误自动回转设备;
  - \* 供打字课程的遥控插座;
  - \* 由电子动力马达驱动的四位转数表是绝对准确的;
  - \* 六个按钮负责所有操作;
  - \* 学生台的电源供应可自教师台全部或局部控制开关。
- 安装的灵活性:
- \* 可在基本的装置后作全无困难的增改;

## ELA-Ausflug

Fröhliche Gesichter, trotz Dauerregen am ELA-Ausflug 74. Die Reise ging per Autobus von Regensdorf nach Auberson (VD), wo das Museum der Gebrüder Baud besichtigt wurde. Weiter ging's zum Essen nach Malbuisson (Frankreich) – und, wie schon gesagt – unter strömendem Regen wieder zurück.

Piova in continuazione! Nonostante ciò il buon umore non é andato perso alla gita 74 della ELA. Col pullmann si parti di buon mattino per arrivare a Auberson (VD) dove si poté visitare il museo dei fratelli Baud. Continuando per la Francia ci si fermò per il pranzo a Malbuisson e, come già detto sotto gli scrosci di pioggia, ci avviammo sulla via del ritorno.



## Willi Studer Canada Limited

Seit Mitte September hat Bruno Hochstrasser die Leitung der Firma übernommen. Gleichzeitig konnten auch neue Räumlichkeiten unweit der bisher mit J-Mar geteilten Büros bezogen werden. Damit ist unsere Tochtergesellschaft vollständig unabhängig geworden. Mr. Woods ist ausgeschieden, da er sich vollumfänglich der eigenen Firma widmen muss.

Bild unten: Bruno Hochstrasser und Jack Cohoe am Banigan Drive 14, in Toronto, vor dem neuen Gebäude.

Bruno Hochstrasser e Jack Cohoe davanti al nuovo edificio, Banigan Drive 14, Toronto.



Im Laufe des Jahres 1974 konnten folgende Mitarbeiter ihre langjährige Firmenzugehörigkeit feiern:

15 Jahre Studer Regensdorf  
Hr. Ernst Mathys 24. 8.1959  
Fr. Bodil Kupper 9.11.1959

10 Jahre Studer Regensdorf  
Fr. Rita Di Federico 9. 3.1964  
Hr. Ernst Bigler 1. 6.1964  
Fr. Filomena Vergliante 12. 6.1964  
Hr. Alviero Fondacci 24. 9.1964  
Hr. Giovanni Gallicchio 9.12.1964

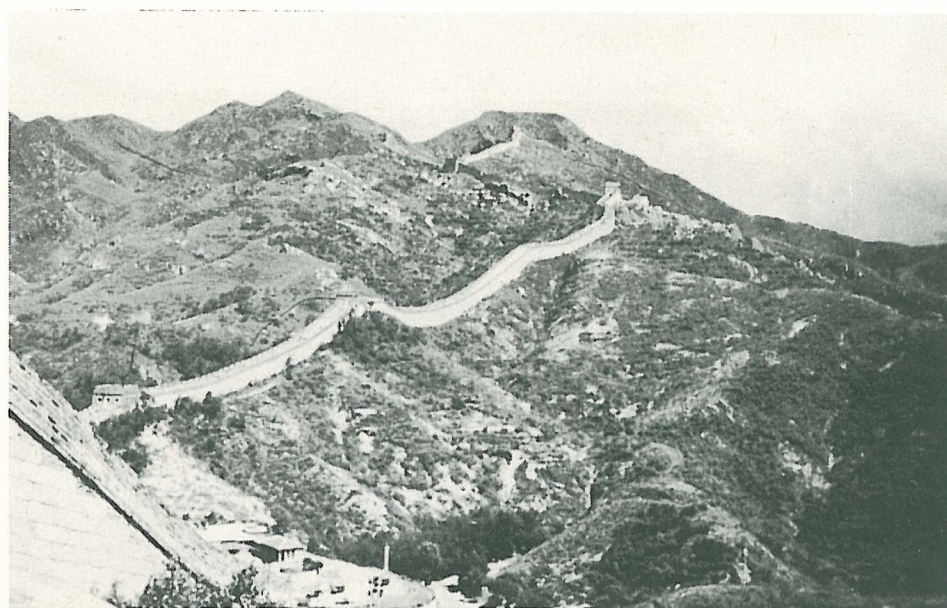
10 Jahre ELA-Revox  
Hr. Jean Daniel Burnier 15. 2.1964  
Hr. Jean Jaccoud 1.11.1964

10 Jahre Studer Löffingen  
Hr. Wolfgang Warnken 1. 5.1963  
Hr. Streif Hans 1. 6.1964  
Hr. Rudolf Höpker 15.10.1964  
Hr. Manfred Unger 1.11.1964





1



2

China — ein Wort, das die ganze Mystik des Fernen Ostens heraufbeschwört. Gehörtes, Gelesenes sogar alte Kindermärchen tauchen aus der Vergessenheit auf und werden lebendig. Obschon Chinas Grenzen heute noch relativ geschlossen sind, konnten sich vier unserer Mitarbeiter dank der Schweizer Messe für drei Wochen in China umsehen. Ich möchte Ihnen durch das Interview mit Herr Vifian die humane und touristische Seite näher bringen.

*Herr Vifian, was war Ihr erster Eindruck bei der Ankunft in Peking?*

Die erste Überraschung war das Klima. Ein richtiges türkisches Bad, heiss und feucht (35°C abends um 9.00 h). Auch die imposante Riesenstatue des Präsidenten Mao im Flughafengebäude beeindruckte mich sehr. Kaum angekommen, wurde uns noch vor dem Zoll mit echt chinesischer Gastfreundschaft die erste Tasse Tee offeriert.

*Wie sind die Menschen in China?*

Mit unseren europäischen Vorurteilen belastet, erwartet man unterdrückte Menschen zu finden und ist erstaunt, dass dies hier nicht der Fall ist. Die Menschen, denen wir in China begegnet sind, strahlten allesamt eine uns ungewohnte Wärme und Freundlichkeit aus. Sie sind zuvorkommend, hilfsbereit und vor allem ungemein fröhlich, verbunden mit einer sprichwörtlichen Bescheidenheit, so dass man sich nicht anders als wohl fühlen kann in ihrer Gesellschaft. Sie scheinen mit sich und ihrer Welt zufrieden. So sind sie im einzelnen. Was für uns Europäer beinahe zum Albtraum wird, ist die Menschenmasse. Wohin man auch geht, ob Strasse, Restaurant, Hotel oder Warenhaus, die Menschenmenge ist überall so dicht, dass man sich eines kleinen unangenehmen Gefühls nicht erweh-

3

ren kann. Wir fühlten uns oft extrem einsam — auch in der Masse. Die reine statistische Wahrheit, dass jeder dritte Erdenbürger ein Chinese ist, wurde für uns zur erkennbaren Realität. Das chinesische Volk wird heute auf 800 Millionen geschätzt.

*Hatten Sie ausserhalb der Ausstellung Kontakt mit den Leuten, konnten Sie mit ihnen sprechen?*

Eigentlich nur wenig wegen des Sprachproblems. Richtige Gespräche konnten wir ausserhalb der Ausstellung nur mit den uns zur Verfügung gestellten Dolmetschern führen.

*Worüber haben Sie mit diesen Personen gesprochen?*

Einerseits mussten wir viele Fragen über die Schweiz, unsere Arbeit und unsere politische Einstellung beantworten. Andererseits wurde viel über China selbst gesprochen, sei es über Politik, Maoismus, Kommunismus, Schulprobleme, Arbeit oder Sport, dies aber immer im Sinne der Allgemeinheit. Der Chinese spricht immer nur von WIR, Auskünfte über Privatleben oder persönliche Meinungen bekamen wir nie.

*Wenn man an China denkt, denkt man Uniformismus.*

Die Leute auf der Strasse sind alle mehr oder weniger gleich gekleidet. Mode gibt es keine, sie legen auch keinen Wert darauf. Die Frauen tragen alle den gleichen reizlosen Haarschnitt und die unverheirateten jungen Mädchen tragen alle ihr langes Haar in Zöpfe geflochten.

*Hatten Sie die Möglichkeit die Stadt Peking zu besichtigen?*

Wir konnten uns ungehindert in der ganzen Stadt umsehen, die einen hatten Fahrräder gemietet, die anderen bevorzugten Taxis oder die öffentlichen Verkehrsmittel. Peking ist eine Riesenstadt

(7 Millionen Einwohner) die sich auf einer sehr grossen Fläche ausdehnt. Nur wenige Häuser weisen mehrere Stockwerke auf. Grössere Gebäude findet man nur im Zentrum. Es sind vorwiegend administrative Bauten, Rundfunk- und Fernsehstudios, Hotels oder Warenhäuser. Die Strassen scheinen alle überdimensioniert zu sein, da es nur sehr wenige Autos gibt. Das Hauptbeförderungsmittel ist hier das Fahrrad.

*Haben Sie auch die "Verbotene Stadt" besucht?*

Selbstverständlich, die "Verbotene Stadt" ist die ehemalige Residenz der Ming- und Ching-Dynastie (1368 — 1911). Sie ist die grösste und besterhaltene Ansammlung von Bauwerken, die den vollkommensten Gesamteindruck der traditionellen chinesischen Architektur wiedergibt. Die Bauarbeiten wurden im Jahre 1406 begonnen, im vierten Regierungsjahr des Ming-Kaisers Yung Lo und 14 Jahre später beendet, somit haben sie das respektable Alter von 550 Jahren erreicht. Die Anlage breitet sich über 720'000 m<sup>2</sup> aus, darauf befinden sich mehr als 9'000 Räume mit einer Bodenfläche von 150'000 m<sup>2</sup>. Die "Verbotene Stadt" ist von einer 10 m hohen Mauer und einem 52 m breiten Graben umgeben. Daneben haben wir auch den Tempel des Himmels und den Peking Zoo mit seinen Pandabären besucht.

*Hatten Sie auch die Gelegenheit sich ausserhalb Peking umzuschauen?*

An einem Sonntag sind wir zu der berühmten Chinesischen Mauer gefahren. Diese 2000 Jahre alte Mauer wurde während der Ming Dynastie (1368 — 1644) wieder aufgebaut. Sie weist eine Länge von 6000 km auf. Ausserdem haben wir den Sommerpalast und

4

die Ming-Gräber besichtigt. Der Sommerpalast war die kaiserliche Sommerresidenz inmitten eines wunderschönen Parkes. Rund um einen See dehnen sich Tempel und Paläste aus, deren Renovierungsarbeiten zum grossen Teil schon beendet sind.

*Zum Schluss, wie war das Essen?*

Wunderbar, vorauszuschicken wäre, dass das Essen, welches wir in unseren hiesigen China Restaurants bekommen, nur eine entfernte Verwandtschaft mit den gastronomischen Zeremonien in China aufweist. In den Restaurants nehmen die zusammengehörenden Gäste ihre Mahlzeit gemeinsam in einem kleinen Raum ein, die anderen Gäste bleiben unsichtbar. Ein Essen besteht aus ca. 10—18 Gängen und wird traditionell durch die Suppe beendet. Die besten mir bleibenden Erinnerungen sind bestimmt die berühmte Peking Ente und das echte "Fondue Chinoise". In China wird viel Gemüse, Pilze, Geflügel, Schweinefleisch und Meeresfrüchte gegessen, und unsere dilettantischen Mägen haben nach 3-wöchigen Aufenthalt trotz allem tyrannisch nach einem saftigen Steak verlangt.

- 1 Fernseh- und Rundfunkgebäude
- 2 Ein Teil der Chinesischen Mauer
- 3 Tempel des Himmels
- 4 Thronsaal
- 5 Das Essen mit Stäbchen will auch gelernt sein
- 6 Handgeschriebene Speisekarte

- 1 Palazzo della televisione e radio
- 2 Un parte della nota muraglia cinese
- 3 Il tempio del cielo
- 4 Sala del trono
- 5 Mangiare con i bastoncini vuol essere imparato
- 6 Lista del menu scritta a mano

5



6

首都饭庄菜谱

三鲜汤  
椒盐大虾  
油淋大鸡  
银丝卷  
炸子鸡  
桃花露  
北京填鸭

人民路80号 电话 55 4581 2584



## Grossaufträge South Africa Broadcasting Corporation Johannesburg

Im Oktober konnten die ersten Spezialmischpulte 289 und Studiomagnettongeräte A 80 per Luftfracht ausgeliefert werden.

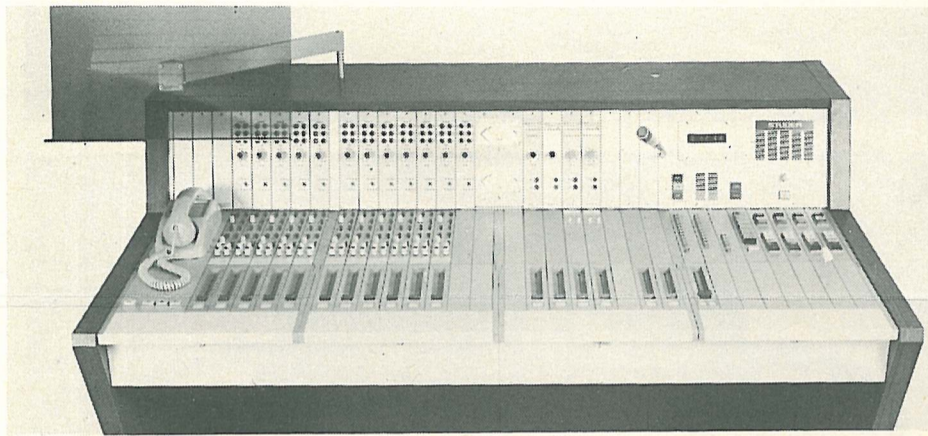
Insgesamt werden 38 Produktions- und Senderegien und 268 Maschinen gebaut. Es handelt sich dabei um den grössten Einzelauftrag, den wir derzeit in Ausführung haben.

Der Versand erfolgt per Luftfracht. Bereits sind 5 Tonnen in Jumbos 747 der SAA im Jan Smuts Airport in Johannesburg eingetroffen.

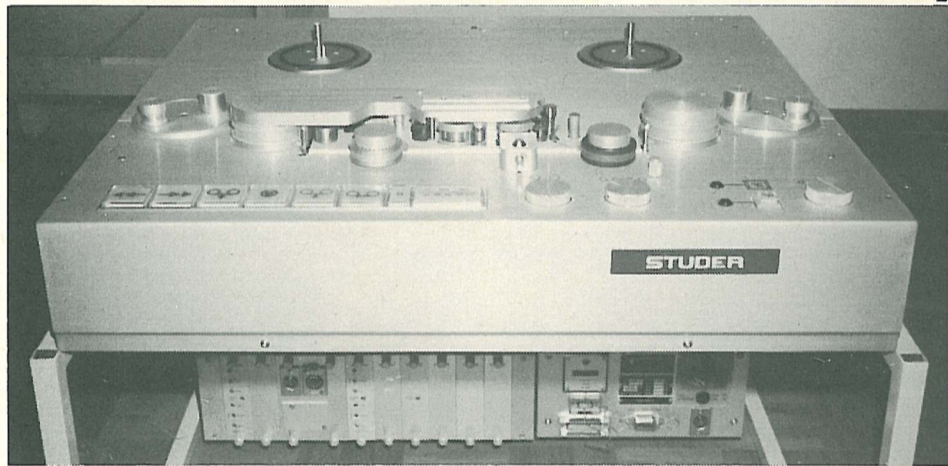
Die Einweihung des neuen Funkhauses ist für Oktober 1975 vorgesehen.  
*E. Spörri*

Bild 1 zeigt das neue Mischpult 289, SABC Ausführung.

Bild 2 A80 in Chassisversion SABC Sonderausführung. Die Truhen werden in Südafrika gebaut.



1



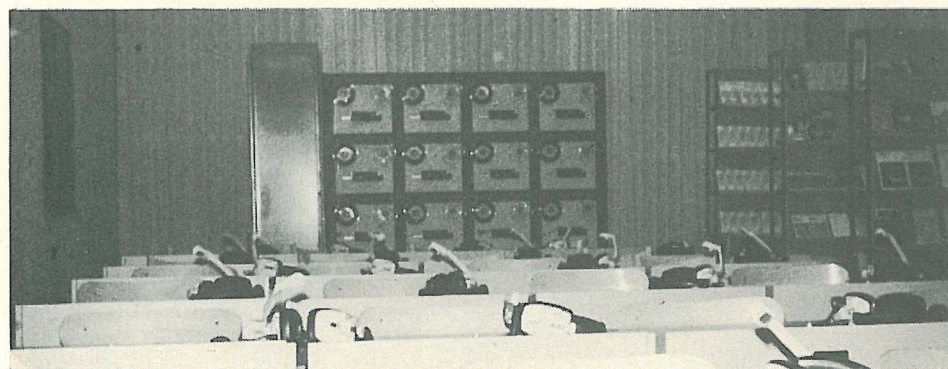
2



6

**POLEN**  
Unser erstes Sprachlabor an der Universität in Warschau, Polen.

**POLONIA**  
Nostro primo laboratorio linguistico



## Austellungen



3

**3 SPANIEN – SPAGNA**  
Sonimag 12, Barcelona  
26.10. – 3.11.



4

**4 BRASILIEN – BRASILE**  
Expoint, Sao Paulo, 26.7. – 4.8.

**5 SCHWEIZ – SVIZZERA**  
Comptoir Suisse, Lausanne  
8. – 22.9. wurde als  
"Schönster Stand" prämiert!



5

**6 GRIECHENLAND – GRECIA**  
Foire International, Tessaloniki  
1.8. – 22.9.

**7 KANADA – CANADA**  
Canadian Educational Show,  
Toronto 19. – 25.10.



7



# Sound Geschichte 75 Jahre magnetische Aufzeichnung

Fortsetzung aus Studer-Print Nr. 11

Poulsen war nicht der einzige kreative Denker dessen Ideen zur Möglichkeit einer magnetischen Aufnahme führten. 1888 hatte ein amerikanischer Ingenieur aus Cincinnati, Oberlin Smith, einen Artikel geschrieben, worin er zu erklären versuchte, wie man Eisenteilchen in das Gewebe eines Baumwoll- oder Seidenfadens mischen müsse, die dann auf eine bestimmte Art magnetisiert werden können, sodass der Faden später Töne wiedergeben kann. Diese Symbiose – der Begriff von magnetischen Elementen getrennt, aber geführt mit Hilfe eines mechanischen Trägers – war besonders wichtig. Man musste aber bis zu den späteren zwanziger Jahren warten, um die Durchführung einer praktischen und brauchbaren Anwendung dieses Verfahrens zu ermöglichen. Es scheint aber, dass Poulsen nie etwas über Smith's Artikel erfahren hatte. Im Gegensatz zu dem, waren Poulsons Aufnahmematerialien homogene Medien – eine Stahlwalze, Platte, Draht oder Band welche das magnetisierbare Medium bildeten, die nötige mechanische Stabilität gewährleisteten.

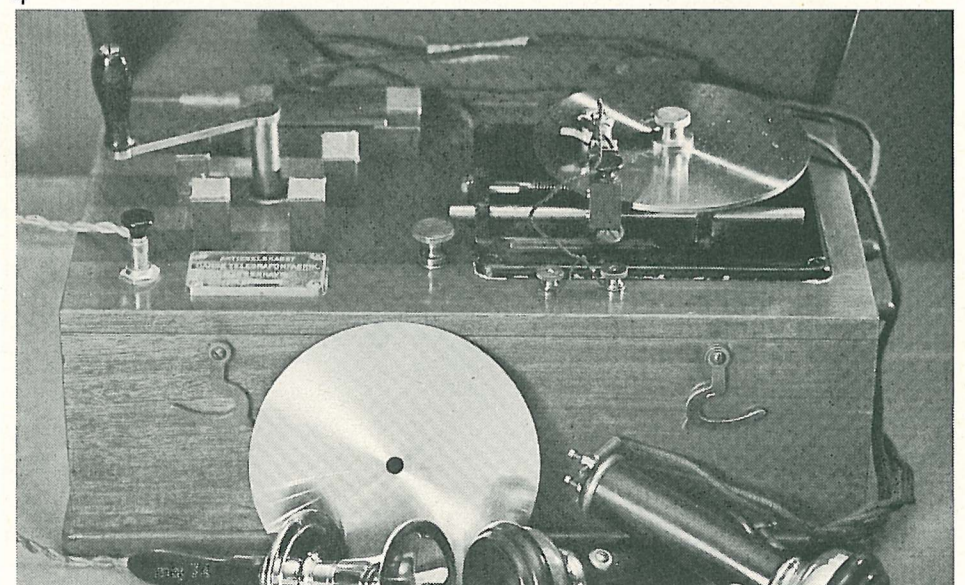
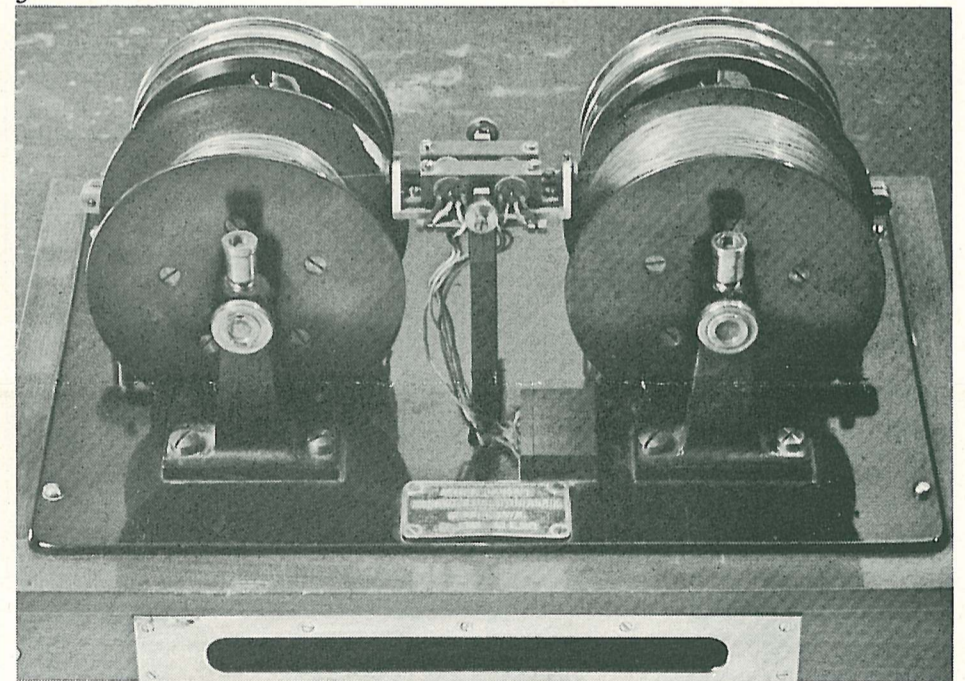
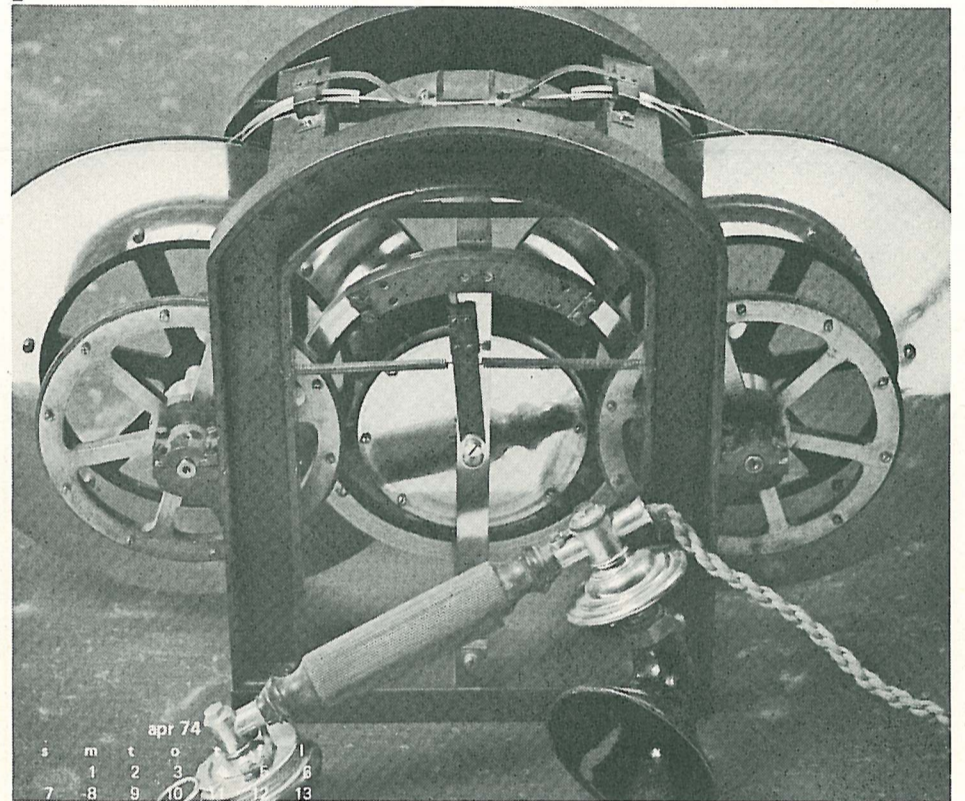
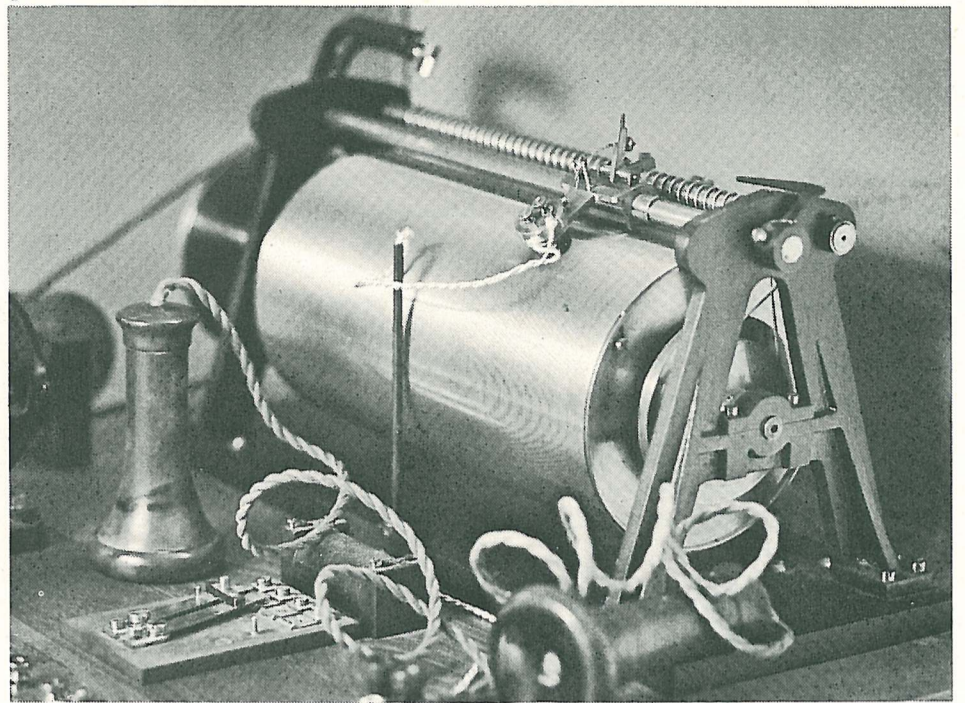
Einige frühere Versuche zeigen nur partielle Näherungen über die Anwendung von Magnetismus für Tonaufnahmen. 1878 hatte Edison ein Patent über ein magneto-mechanisches Verfahren, mittels eines Stahlblattes, registriert. C.S. Tainer (der mit Chichester Bell – Alexander Graham Bells Cousin – den Wachszylinder als Alternative zu Edisons Zinnfolie-Phonographen entwickelt hatte, siehe Revox-Print Nr. 5) hatte im Jahre 1885 auch ein magnetisches Aufnahmeverfahren patentieren lassen. Wilhelm Hedic, ein holländischer Ingenieur, hatte im Jahre 1887 ein sehr verfeinertes Verfahren, das mit Tonbändern arbeitete, die Eisenpartikel enthielten. (Ein identisches Verfahren war

in Poulsons Deutschem Patent 1898 beschrieben.) Aber alle diese Entwürfe waren ziemlich roh gegenüber Poulsons Entwicklungen, weil es sich nur um Experimente über akustische Aufnahmen mittels Magnetismus handelte, Poulsons Entwicklung dagegen hat das Fundament für elektro-magnetische Aufnahmen entworfen, so wie es heute noch verwendet wird.

Als er es auf der "Exposition Universelle de Paris 1900" demonstrierte, war das Tondrahtgerät eine genau so grosse Sensation wie Alexander Graham Bells Telephon an der "Philadelphia Continental Exposition 1876." Besucher standen in unendlichen Schlangen um die Aufnahme ihrer eigenen Stimme zu hören, und die Wissenschaftler waren sehr beeindruckt, denn es widersprach der zu der Zeit angenommenen Theorie. Poulsen hatte bewiesen, dass ein lokalisierter Magnetismus auf ein Stahlband an verschiedenen Stellen und in verschiedenen Pegeln aufgenommen werden konnte, ohne dass sich dieser mit der Zeit zusammenmischte. Ausserdem konnten diese verschiedenen Pegel durch Poulsons magnetisches Verfahren als Töne reproduziert werden. Leider hatten die Wissenschaftler dieser Zeit die Grundidee so miskredidiert, dass niemand mehr interessiert war diese Idee weiter zu verbessern. Im Gegensatz zu Bell, der sofort grossen Erfolg hatte, oder Edison, der als realistischer Business Mann merkte, dass seine Erfindung eine sichere Geldquelle war, musste Poulsen das Telephon und das Prinzip der Magnetaufnahmen ganz allein erarbeiten.

R. Delapraz

- 1 Telegraphon 1898
- 2 Telegraphon 1900
- 3 Telegraphon 1905
- 4 Telegraphon 1912



Zwischenklassement nach 4 Monaten

A76

- |                |            |
|----------------|------------|
| 1. Schweiz     | 4. Holland |
| 2. Deutschland | 5. Belgien |
| 3. Frankreich  |            |

A77

- |                         |                |
|-------------------------|----------------|
| 1. Deutschland          | 9. England     |
| 2. Schweiz              | 10. Österreich |
| 3. Holland              | 11. Italien    |
| 4. USA                  | 12. Südafrika  |
| 5. Frankreich           | 13. Canada     |
| 6. Belgien              | 14. Dänemark   |
| 7. Schweden             | 15. Hong Kong  |
| 8. US Truppen in Europa |                |

A78

- |                |               |
|----------------|---------------|
| 1. Schweiz     | 6. England    |
| 2. Deutschland | 7. Belgien    |
| 3. Frankreich  | 8. Dänemark   |
| 4. Italien     | 9. Österreich |
| 5. Holland     | 10. Südafrika |

A700

- |                |               |
|----------------|---------------|
| 1. Deutschland | 9. England    |
| 2. Schweiz     | 10. Schweden  |
| 3. USA         | 11. Hong Kong |
| 4. Frankreich  | 12. Taiwan    |
| 5. Holland     | 13. Brasilien |
| 6. Belgien     | 14. Südafrika |
| 7. Canada      | 15. Singapur  |
| 8. Österreich  |               |

A720

- |                |            |
|----------------|------------|
| 1. Deutschland | 4. Holland |
| 2. Schweiz     | 5. England |
| 3. Belgien     |            |

A722

- |                |               |
|----------------|---------------|
| 1. Schweiz     | 4. Österreich |
| 2. Deutschland | 5. Belgien    |
| 3. Holland     |               |

AX Lautsprecher

- |                |               |
|----------------|---------------|
| 1. Schweiz     | 4. Spanien    |
| 2. Deutschland | 5. Frankreich |
| 3. Belgien     |               |